

Wolff Steiner-Archiv
im Goetheanum

1225

Ursprung und Wesen des Menschen.

Dr. Steiner.

Offenbach. Hamburg 14. Oktober 1905

Wie der Mensch lebt, befriedigt oder unbefriedigt, das hängt von dem Grade des Verständnisses ab, das er über sein eigenes Wesen hat.

Der Mensch des Mittelalters empfand beim Aufblick zu dem Sternenhimmel, voll Bewunderung für dessen Größe & Schönheit, Trost & Hoffnung; ~~da~~ denn der Mensch des Mittelalters fühlte sich als einen Teil des Alls, als einen Teil des Geistes, der die Welt durchflutet. Er erkannte seinen Ursprung & sein Ziel, das ihn in den Schoos der Gottheit zurückführen würde.

Der Mensch von heute fühlt sich dem gewaltigen Weltengebäude, der Unendlichkeit des Alls gegenüber so klein, so winzig, dass er meint, er müsse wie ein Staubkorn zerrieben. - Gewiss, der Mensch ist winzig dem All gegenüber, & doch- eins ist größer als alles Geschaffene, das ist das Seelische, das Geistige im Menschen. Das höchste Göttliche, zu dem sein Lauf ihn zurückführt, lebt in ihm selbst. Diese Erkenntnis, dieser Glaube wurde dem Menschen des Mittelalters von niemandem geraubt.

Das hat sich nun in unserer Zeit wesentlich geändert. Populäre Schriften werden nicht müde, die Kleinheit des Menschen zu betonen. Wie die Erde im All nur wie ein Sandkörnchen erscheint, so der Mensch auf der Erde wieder nur ein Sandkorn, das vergeht. So hebt die Jetztzeit die Kleinheit, das Mittelalter die Größe des Menschen hervor. - Da ist es schwer für den heutigen Menschen, sich zurechtzufinden zwischen diesen Betrachtungen der Kleinheit & der Größe des Menschen. Schiller, in dem mehr theologische Denkweise war, als die meisten ahnen, sagt: Ihr Astronomen, schwätzt nicht von Nebelflecken & Sonnen, - im Raum wohnt der Erhabene nicht! *(über die Astronomen)*

In dieses Wirrsal bringt die Theosophie neues Licht; sie erschliesst uns Tiefen, die neuen Aufschluss geben über das Wesen des Menschen.

Die theosophische Weltanschauung ist nicht etwa reaktionär; sie weisz & erkennt durchaus, dass die materielle Weltanschauung notwendig war, denn sie führte zur Erkenntnis der äusseren Welt. Doch die Folge davon war, dass das tiefere Wissen über den Menschen vernachlässigt wurde, die materielle Anschauung hat den Erdball erobert.- Jetzt gilt es, die vertiefte Erkenntnis des Seelischen & Geistigen zu gewinnen; & diese können uns die Lehren der Theosophie verschaffen.

Auf welche Weise lässt sich das Wesen des Menschen ergründen? Die heutige Wissenschaft sucht den Menschen, wie alles andere, zu erkennen durch Zergliederung. Mit den äusseren Sinnen sucht sie Aufschluss zu erhalten über das Wesen des Menschen. Der Wert dieser so erlangten Wissenschaft soll durchaus nicht herabgesetzt werden; aber es gibt noch eine andere Art der Forschung.

Sie finden in alten mystischen - dies Wort hat für viele freilich einen unangenehmen Klang - Schriften Beschreibungen von dem inneren Wesen, vom Geiste des Menschen. Sie sagen, dass der Mensch innere Organe besitzt, mit denen er eine ganz andere Art der Forschung betreiben kann als diejenige, die mit den äusseren Sinnen betrieben wird. Das Resultat dieser Untersuchungen mit den inneren, feineren Sinnen ist nun durchaus nicht grundverschieden von der materialistischen Untersuchung; es gibt nur weitere, tiefere Aufschlüsse als die äusserliche Untersuchungsmethode.

Diese geistige Weisheit hat nun verschiedene Namen. Der Name Theosophie ist nur einer unter vielen. Paulus hat ihn zuerst gebraucht. Diese Weisheit ist uralt, sie ist nichts neues; nur wird sie den Menschen heute in einer Weise gebracht, wie noch nie zuvor. Die höhere (oder tiefere) Erkenntnis war früher das Eigentum von Geheimschulen. Das Wort darf nicht missverstanden werden. Die Lehren sind Geheimnisse nur in dem Sinne, wie z.B. für einen einfachen Bauern die Mathematik ein Geheimnis ist. Sie bleibt ihm ein Geheimnis, bis er sie gelernt hat. Jeder kann sie lernen, der dazu bereit ist.

Im Laufe der Jahrtausende haben viele die Weisheit erlernt. Es wurden früher grössere Anforderungen an den Schüler gestellt. Heute wird in den Schulen hauptsächlich verstandesmäszig gelehrt & der Verstand der Schüler ausgebildet. In den Weisheitsschulen handelt es sich darum, den ganzen Menschen mit allen seinen Gemüts- & Seelenkräften zu entwickeln. Und ehe der Schüler in die tieferen Lehren der Weisheit eingeführt wurde, musste er gewisse Proben ablegen.

Mancher, der die pythagoräische Geheimschule liest, wird sie vielleicht recht einfach finden. den rechten Sinn wird nur der erkennen, der sich in dieselbe Seelenverfassung ^{versetzt} setzt, in der die Leute sich damals befanden. Der wird den Wert erkennen.

Wir können uns das an einem Kunstwerk klar machen. - Zwei Menschen stehen vor einem Gemälde von Raphael. Der eine sieht ^{nur} die Farben auf der Leinwand & - geht ganz unberührt an dem Kunstwerk vorüber. - Dem andern, einem Kunstkennner mit seinem Verständniserfahrungen schlieszen sich Wunder von seelischen & geistigen Welten, die den anderen ganz unberührt lieszen. Diese verschiedene Auffassung des Kunstwerkes hängt von der verschiedenen Entwicklung der inneren Kräfte ~~ab~~ ab. Bei dem einen war nur der Verstand entwickelt, beidem anderen hatten Seele & Geist eine Entwicklung erfahren, die die richtige Stimmung erzeugte, um das Kunstwerk zu verstehen & zu genießen.

Wer ein Leben im Geiste führen will, dem muss eines klar bewusst sein: dass Gedanken & Gefühle wirkliche Dinge sind. Nicht der erfasst die Bücher, der sie mit dem Verstande allein liest, sondern der, der sie mit dem Geist erfasst. Ebenso wirklich wie ein Ziegelstein, der vom Dache fällt, einen Menschen tötet, ebenso wirklich verletzt ein Hassgefühl die Seele dessen, auf den es gerichtet wird. Die Seele wird durch den Hass ebenso verletzt, wie der Leib durch den Ziegelstein. Die Lehre von dem Unsichtbaren kann nur von dem begriffen werden, der sich stets klar macht, dass das Unsichtbare viel wirklicher ist, als das Sichtbare.

Es ist auch wertlos, nur in Büchern zu lesen; auf das Leben kommt es an, auf das Leben im Geist. Der ganze Mensch muss sich vertiefen in die Lehren, nicht nur sein Verstand. Dies muss vorausgeschickt werden, um das Verständnis dessen, was gesagt werden soll, zu ermöglichen. Es genügt nicht, zu den theosophischen Lehren "Ja" zu sagen; der Mensch muss sich umwandeln, wenn er zur Erkenntnis kommen will.

Klar zu Tage liegt, dass der Mensch ein Teil der äusseren Welt ist. Von der Frau geboren, erscheint er auf der Erde; die äusseren Wissenschaften, Chemie Anatomie usw. zeigen, dass dieselben Kräfte, dieselben Stoffe den menschlichen Leib bilden, wie sich diese in den übrigen Dingen der Welt befinden. Der Mensch ist also 1) ein physisches Wesen. So weit belehrt uns die äussere Wissenschaft. Darüber hinaus kann sie nichts erforschen; nur das, was stirbt, kann sie erforschen; über das was unsterblich ist, gibt uns die Theosophie Auskunft. Das ist ein einfacher Gedanke. Wie der Mensch, der äussere Mensch durch Anschauen mit den äusseren Sinnen erfasst wird, so kann der geistige Mensch durch die inneren Sinne erfasst werden.

Was damit gemeint ist, ist nicht schwer zu verstehen. Sehen Sie diese meine Hände. Es ist denkbar, dass ein geschickter Künstler eine ebensolche Hand künstlich nachbildete, so dass sie äusserlich nicht von der meinen zu unterscheiden wäre; äusserlich, wollen wir annehmen, wäre kein Unterschied zu erkennen; und doch gibt es ein Wort, was den ungeheuren Unterschied zwischen der künstlichen ^{ich} & der natürlichen Hand zeigt. Die künstliche Hand bleibt, wie sie ist, unverändert; sie kann allein für sich bestehen. Haut man aber die natürliche Hand ab, so verdorrt sie oder verwest. Das eine Wort heisst: Leben. Darüber belehrt uns die Wissenschaft nicht.

Mein ganzer Leib ist vom Leben durchflutet. Der Mensch hat nicht nur den physischen Leib, sondern auch 2) einen Aetherleib (Ich bitte die Gelehrten, sich nicht an diesen Ausdruck zu stossen.) Jedes lebende Wesen hat einen Aeth

Aetherleib, der macht, dass das Wesen lebt. Mit den äusseren Sinnen ist er nicht wahrnehmbar. Doch gibt es eine Möglichkeit, ihn zu sehen, wie den physischen. Es gibt eine ~~Möglichkeit~~ Methode, die ermöglicht, das Leben zu sehen, nicht nur Farben zu sehen & Töne zu hören.

Ein Arzt, mit dem ich über diese Sache sprach, meinte: das ist ja ganz natürlich, dass die Hand verdorrt, wenn sie abgehauen ist; das Blut fliesst ~~da~~ dann nicht mehr durch sie hindurch. - Ganz recht, aber wozu braucht sie ~~das~~ Blut? wozu braucht sie das Unsichtbare? - Um zu sein, was sie ist!

Mit dem Tode zerfällt der physische Leib & der Aetherleib zerstreut; er gibt seine Bestandteile dem Lebensäther zurück, der die Welt durchflutet.-

Wir kommen nun zu dem dritten Glied der menschlichen Natur. Denken Sie sich einen Menschen, wie er vor Ihnen steht; sie können ihn sehen, betasten. Sie erkennen seine Schwere & beobachten sein Leben. Aber nur die Stofflichkeit kann die Hand betasten. Doch es lebt noch anderes in ihm: Lust & Schmerz, Leidenschaften & Begierden, Triebe & Neigungen, was keine Hand betasten, kein sinnliches Auge sehen kann. Alles dieses ist aber für den Menschen eine Wirklichkeit, wenn sie auch mit keinem physischen Auge oder anderen Sinne wahrgenommen werden kann. Der Teil des Menschen, der die Triebe, Begierden, Leidenschaften usw. umfasst, nennt man 3) den Astralleib.

Wer seelische Augen entwickelt hat, wer "sehend" geworden ist, kann auch diesen Leib wahrnehmen. (Man nennt ihn auch Aura.) Diesen Astralleib hat der Mensch mit allen Tieren gemeinsam. Aber darüber hinaus, wozu es kein Tier bringt, besitzt der Mensch etwas, was ihn erst zum Menschen macht. Das Wort "Ich" drückt es aus. In diesem Wort liegt ein ganz gewaltiger Unterschied von allen anderen Namen. "Ich", ein gewaltiges, grosses Wort; Tisch, Stuhl, Hund, Löwe kann jeder sagen, "Ich" kann jeder nur von sich selbst sagen, kein anderer Mensch kann zu Ihnen "Ich" sagen, nur Sie selbst können es sich beilegen? Ich bin ich, jeder andere ist Du. Man muss sich in diesen Gedanken vertiefen, um ihn zu verstehen.

Die Religionen sind alle auf die Weisheit gegründet; auch die jüdische Religion; Die ^{Juden} wussten & kannten den Gott, das Ich im Innern des Menschen, den verborgenen Gott, dessen Namen für das Volk unaussprechlich war. Nur der Hohepriester durfte ihn einmal des Jahres vor dem Volk aussprechen; "Jaoh" - nur ein Hauch erscholl aus seinem Munde, & dann durchzuckte in wellenförmiger Bewegung der göttliche Funke die Herzen der Gemeinde. Und dieses "Ich" ist das 4te Glied im menschlichen Wesen.

Alles, was der Mensch tut & treibt, trägt zur Entwicklung dieses Ich bei.

In der Urzeit konnte der Mensch noch nicht "Ich" sagen. Er war noch halb Tier. Triebe, Begierden, Instinkte sind die treibenden Kräfte zur Entwicklung des Tieres; durch das Ich werden diese Triebe veredelt, das Ich arbeitet in den Astralleib hinein. So verändert, veredelt der Mensch seine tierischen Triebe. Aerger & Wut verwandeln sich in ruhige Ueberlegung; Hass & Rachegefühle verwandeln sich in Liebe, indem das Ich hineinarbeitet in seine Seele. Das Wilde wird gesittet, aus Instinkten werden Ideale, aus Trieben Pflichten, aus Selbstsucht Aufopferung. - Diese Umänderung des Astralleibes erzeugt das ⁵⁾Wachsen des "Manas". Was der Mensch so selbst erzeugt hat, ist bleibend. Das ist der Punkt, wo die Unvergänglichkeit anhebt. Jede Ursache, die wir in das Manas hineinbauen, bleibt, & die Wirkungen erscheinen in den nächsten Wiederverkörperungen. -

Kleine Kinder zeigen ~~ähnlich~~ zumeist im Anfang Aehnlichkeit mit ihren Eltern, & die Naturforscher schreiben alle ihre Eigenschaften ihrer Abstammung zu. Bis zu einem gewissen Grade mögen sie recht haben. Raphael erschien auch als Kind seiner Eltern; viele seiner Eigenschaften, seine Erscheinung lassen sich aus der Art seiner Vorfahren erklären. Wie nun aber? Plötzlich lebt in ihm etwas auf, sein Genie, das ihm weder vom Vater noch von der Mutter angeerbt ist. Das sagt man sich, das muss entweder gar keine Ursache haben oder eine andere als die Abstammung. Oft auch sieht man unter den Kindern einer Familie

eine grosse Verschiedenheit.- Woher kommt das? Diese Verschiedenheit hat ihren Grund darin, dass das Individuum dazu in früheren Leben den Grund gelegt hat. Ich verdanke mein Wesen nicht nur der Aehnlichkeit mit meinen Eltern? - - Vor Jahrtausenden vielleicht habe ich selbst dazu den Grund gelegt? Die Verschiedenheit in den menschlichen Naturen erklären sich somit durch die Reinkarnation, durch die wiederholten Erdenleben. Indem das jeweilige Erdenleben das zur Erscheinung bringt, wozu der Mensch in früheren Verkörperungen den Grund gelegt hat.

Was war es, was den alten ägyptischen Sklaven seine harte Arbeit, den Frohndienst, mit Ergebenheit, ja z.T. mit Freudigkeit tun liess? Es war die ihm bekannte Tatsache, dass in der nächsten Verkörperung das Blatt sich wenden würde, dass der still ergebene Geknechtete dann vielleicht herrschen würde & der grausame Unterdrücker geknechtet werden würde; denn so wirkt das Gesetz der Vergeltung, das Karma! - Der Mensch des Westens hat keine Ahnung davon, ^{Bewusstsein} welches ein Gefühl der Glückseligkeit durch dieses Gefühl entsteht; ~~*/~~ wie es fröhliche Gelassenheit erzeugt. "Gott lässt sich nicht spotten; was der Mensch sät, das wird er ernten!" Reinkarnation & Karma, das sind die grossen Tatsachen, die den Menschen befähigen & antreiben, in seinen Astralleib hineinzuarbeiten, ihn zu veredeln.

Hat der Mensch das bis zu einem gewissen Grade fertig gebracht, dann hat er Katharsis durchgemacht. Darauf wird ihm in den Geheimschulen gelehrt, wie er nicht allein seinen Astralleib sondern auch seinen Aetherleib ausbilden kann. Wenn ihm das gelungen ist, wenn der Aetherleib ganz umgestaltet & (besser) vollkommen gestaltet ist, so löst er sich nicht mehr auf. Er wird unsterblich. - - Das ist die Auferstehung zum Leben, das heisst: Christus & uns erwecken.

Wenn der Mensch nun wiederkehrt, so bringt er ausser dem Astralleib & dem Aetherleib- den 6ten Teil des menschlichen Wesens mit, die Buddhi.

Was drüber hinaus oder noch tiefer verborgen in ihm schlummert, ist ~~Atm~~
 7.) Atma. Ueber dieses ist in der Kürze kaum etwas zu sagen.

Wenn diese höheren Grundteile entwickelt sind, ist es möglich, Herr über
den ganzen Leib zu werden.

Erst nun, nachdem wir die Grundteile oder Körper des Menschen kennen ge-
 lernt haben, können wir uns klar werden über das Woher?

Woher der Mensch stammt, darüber kann die Naturwissenschaft keine Auskunft
 geben. Sie hat es nur mit den sinnenfälligen Erscheinungsformen zu tun.
 Der Ursprung des Menschen kann nur auf okkultem, auf übersinnlichem Wege
 wahrgenommen werden, durch die Organe der feineren Leiber.

Was wird uns durch diese offenbart?

Wenn wir eine Million Jahre zurückschauen, was gewahren wir da? Etwas
 ganz anderes als jetzt. Wo jetzt Deutschland liegt, herrschte damals tropi-
 sches Klima; Riesentiere, Giraffen, Elephanten durchzogen die Sümpfe. Von
 dieser Zeit sind kaum noch Spuren vorhanden; die theosophische Weisheit
 kann sie aber verfolgen, immer weiter zurück durch die Veränderungen, die
 die Eiszeit hervorgebracht, zurück auf immer einfachere & einfachere Zustände.
 Der Mensch, der vor tausenden Jahrhunderten lebte, hat ganz anders ausgesehen
 als jetzt. Aus der Zeit sind auch kaum Ueberreste vorhanden. Die Stirn lag
 weit zurück, das Vorderhirn fehlte tatsächlich. Er besaß noch keine Intel-
 ligenz, keinen Verstand.

Die materialistische Wissenschaft sagt, der Mensch habe sich hinaufentwi-
 kelt. In seinem Kindesalter, in der Steinzeit sei er mehr dem Tier ähnlich
 gewesen & erst allmählich habe er sich zum heutigen Menschen entwickelt.
 Nurein Unterschied springt gleich ins Auge zwischen Tier & Mensch. Wenn das
Tier zur Welt kommt, so ist es fertig, z.B. das Hühnchen; wenn es aus dem
 Ei schlüpft, kann es sofort fressen usw.; es wächst wohl, aber es verändert
 sich weiter nicht. - Das Kind macht grosse Wandlungen durch, ehe es das
 Mannesalter erreicht.

Das Gleichnis vom Kindesalter des Menschen gilt auch für die theosophische Wissenschaft, & wir ständen darnach jetzt im Jünglingsalter. Die Naturwissenschaft verfolgt den Menschen bis zu seinem Kindesalter zurück, wo er dem Tier ähnlich war; darüber hinaus kann sie nicht. Die theosophische Wissenschaft geht darüber hinaus; sie fragt nach Vater & Mutter. Warum wird aus dem einen Kind desselben Elternpaares ein Taugenichts, aus dem anderen ein intelligentes Wesen? Warum sind aus dem tierartigen Wesen einestells Tiere entstanden, die sich nicht weiter verwandeln, andererseits Menschen mit unbegrenzter Entwicklungsfähigkeit? - Hierauf hat die Naturwissenschaft keine Antwort. - Ohne das Elternpaar wäre das Kind nicht da; weiter kommt der Naturforscher nicht, denn er kann nicht weiter gehen, als seine Sinne reichen; & dagegen ist auch nichts einzuwenden.

Gewöhnlich schlieszt man von dem Kinde auf die Eltern. - Bei der geistigen ~~Forschung~~ Anschauung gestaltet sich die Forschung nach dem Ursprung des Menschen ganz anders. Bei der Frage nach den Eltern muss sehr bedächtig vorgegangen werden. -- Wenn wir den menschenähnlichen Affen betrachten, dürfen wir in ihm den primitiven Menschen sehen? Hier ist zweierlei möglich: "Der Mensch hat sich aus dem menschenähnlichen Affen entwickelt", so schloss man seiner Zeit; dann verwarf die Wissenschaft diese Hypothese & sagte sich, da der noch immer zu grossen Verschiedenheit beider wäre eher anzunehmen, dass ein Wesen existiert haben müsse, von dem sowohl der menschenähnliche Affe, wie der Gibbon, abstämme, wie auch der sich weiter entwickelnde Mensch. Da hätten wir den Vater des Taugenichts & des guten, edlen Sohnes. Aber dieses Wesen war nirgends aufzufinden, & so versetzten die Naturforscher diesen Urmenschen ins Meer.

Die theosophische Forschung verweist tatsächlich auf ein Gebiet, welches heute vom Meere bedeckt ist.

Wie werden nun solche Forschungen angestellt? Wie kann man diese Art Forschung erlernen?

heute lehrt man die Jugend in die äusere Welt hineinsehen. Der Mensch gilt für gelehrt, der viel gelernt, in sich aufgenommen hat.

Eine andere Lehrmethode wurde in den alten Schulen eingeschlagen, die die Erlangung der Erkenntnis der verborgenen Kräfte zum Ziele hatten. Kam ein Schüler & begehrte zu lernen, so gab ihm der Lehrer einen Satz, der Kraft für die Seele enthielt; & dann schickte er ihn fort. Diesen Satz musste der Schüler in der Stille stundenlang täglich in sich wiederholen, ihn in seiner Seele leben lassen. Solche Sätze finden wir z.B. in dem kleinen Buch: "Licht auf den Weg" (niedergeschrieben von Mabel Collins.) Monatlang setzte der Schüler diese Übung fort, bis er den ewigen Inhalt des Satzes in sich erlebt hatte. -- Auf diese Weise ging die Unterweisung weiter, bis die innere Sonne im Herzen erstrahlte, die nicht nur die eigene Seele durchleuchtet, sondern auch Lichtstrahlen aussendet zu den anderen Seelen & auch diese beleuchtet. Dieses Licht, diese Sonne erhellt nun nicht nur das Leben, die Seele des jetzt lebenden Menschen, sondern der geübte Schüler lernt es, seine Strahlen gleich wie ein Scheinwesen auf die früheste Vergangenheit zurückzuwerfen.

Ueber die Art dieser Forschung kann man Näheres erfahren in meinem Luzifer, no. 14-18 in dem Aufsatz "Akascha Chronik". Es gibt somit dreierlei Chroniken: die Akascha Chronik, die geschriebene Bücherchronik, die wir seit ca. / 6000 Jahren besitzen, & die Chronik der Natur. Wo jetzt das atlantische Meer flutet, lag vor langer, langer Zeit der Erdteil "Atlantis". Unsere dort lebenden Vorfahren hatten noch keinen Verstand entwickelt. Andere Kräfte, die jetzt abgestumpft sind im Menschen, konnten sie benutzen. Wie wir jetzt imstande sind, aus der Kohle eine Kraft zu entwickeln, eine treibende Kraft, oder besser gesagt, wie die Kohle in treibende Kraft umgesetzt wird, so verstanden die damals lebenden Menschen, die Samenkraft, d.h. die Kraft, die im Samenkorn liegt, die es befähigt, durch die Schale hindurch den Keim zu treiben,-

zu benutzen & sie in eine vorwärts treibende Kraft umzusetzen. Die Willenskräfte waren stark entwickelt.- Wovon rührte das her? Das Ich, das jetzt Besitz ergriffen hat vom physischen Gehirn, konnte in diesem damals noch nicht wirken, denn ein Gehirn gab es noch nicht. Es wirkte vielmehr damals im Aetherleib; ebenso kraft- & machtvoll im Aetherleib, wie jetzt im physischen Gehirn. Der Aetherleib war befruchtet mit dem göttlichen Ich. - -

Da haben wir das Elternpaar des Menschen. Er stammt von dem geistigen Vater & der körperlichen Mutter.

Wunderschön versinnbildlicht die ägyptische Weisheit diese ewige Wahrheit Osiris, der Geist, der Vater, - Isis, die Materie, die Mutter- Aus diesen beiden wurde Horus, der junge Mensch geboren. Der physische Leib wurde mit dem Ich begabt.

Die nicht befruchteten Wesen entwickelten sich abwärts ins Tierreich; die Ich-befruchteten Urwesen entwickelten sich zu immer höher ausgebildeten Menschen.

Vor der atlantischen Zeit war auch der Aetherkörper noch nicht befruchtet. Nur der Astralleib war Ich-befruchtet.-

Das Land, das von diesen so gearteten Menschen bewohnt wurde, die nur durch ihre Triebe & Leidenschaften beseelt wurden, ist man gewohnt, mit dem Namen Lemurien zu bezeichnen. Die Wissenschaft betrachtet den Lemurier als einen zum Tier heruntergekommenen Menschen; die Entwicklung, die uns der Geist lehrt, betrachtet ihn als ein sich aus dem Tier~~er~~zustand herausarbeitendes Wesen. - Es hat eine Zeit gegeben, wo es noch keine warmblütige Wesen auf der Erde gab. Erst mit dem Moment, wo der Mensch als Geistwesen auf die Erde herabgestiegen ist, in dem grossen Moment, wo der Astralleib mit dem Ich begabt wurde, wurde der Mensch warmblütig. Der göttliche Funke des Geistes, der Vater Geist vermählte sich mit der Mutter, Materie; daraus entstand der Mensch. Die Menschheit besteht aus Geist-Materie. Das Herabsteigen des Manas der Manaputras, ist das Herabsteigen des menschlichen Ichs.

Der Ursprung des Menschen aus dem Vater-Geist & der Mutter-Materie ist der Ausgangspunkt zur Welt- & Gotteserkenntnis.

Das Wort "Ich" in seinem ganzen Wesen erkennen, ist Erkenntnis des göttlichen Seins. Selbsterkenntnis führt zur Gotteserkenntnis, weil das Ich vom Göttlichen stammt. Die Erkenntnis des göttlichen Wesens des Menschen ist der Schlüssel zur Erkenntnis des ganzen, auch des physischen Menschen.

Der Dichter sagt: Eined gelang es;

Er hob den Schleier von der Göttin Bild zu Sais.

aber Was sah er? ^{er sah -} Wunder ^{des} über Wunder? - Sich selbst! -

Wenn der Mensch sich selbst findet, so findet er den Gott.

Durch Selbsterkenntnis zur Gotteserkenntnis!

Schlussbemerkung.

Bis vor kurzer Zeit gab es über diese Dinge keine Bücher; diese göttlichen Weisheitslehren wurden nur mündlich weiter gegeben von uralten Zeiten her, von Geschlecht zu Geschlecht überliefert. Jetzt ist die Zeit gekommen, wo der Mensch, der mitten im tätigen Leben steht, diese Dinge erfahren sollte; daher werden sie jetzt elementar veröffentlicht.
